

# 20 Jahre Zeitschrift Umweltpsychologie – Rückblick und Ausblick zum Jubiläum

*Kathrin Röderer & Heidi Ittner*



## **Kathrin Röderer**

Kathrin Röderer, Dr. rer. nat., ist als Scientist am Center for Technology Experience am AIT Austrian Institute of Technology im Bereich Human-Computer-Interaction und Persuasive Technologien beschäftigt. Sie ist seit 2013 Mit-

herausgeberin der Zeitschrift Umweltpsychologie und Vorsitzende des Netzwerk Psychologie und Umwelt ([umweltpsychologie.at](http://umweltpsychologie.at)).



## **Heidi Ittner**

Dr. Heidi Ittner, Diplom-Psychologin, Mediatorin, Promotion zum Dr. rer. nat. an der Universität Trier. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen u.a. in der Umwelt- und Gerechtigkeitspsychologie, ihrer interdisziplinären Verknüpfung und

Anwendung insbesondere in Mediation und Verhandlung.

20 Jahre ist es nun her, dass sich aus einer kleinen Gruppe interessierter Studierender aus dem Kreis der Initiative Psychologie im Umweltschutz (IPU) die Redaktion der Zeitschrift Umweltpsychologie bildete. Aus dieser ursprünglich studentischen Initiative ist mittlerweile eine professionelle Redaktion geworden, die zweimal pro Jahr ehrenamtlich eine Ausgabe der Zeitschrift herausgibt, darunter viele Schwerpunkthefte zu unterschiedlichen Themen.

Die Gründungsmitglieder und auch derzeit noch aktiven Mitherausgeber Joachim

Schahn, Dirk Scheffler und Andreas Homburg hätten sich nicht träumen lassen, dass die Zeitschrift bis zum 20-jährigen Bestehen überleben würde. Als wichtigste Schritte in der Etablierung der Zeitschrift Umweltpsychologie nennt Andreas Homburg das Ankommen in der Verlagslandschaft, das Ankommen in der Fachgruppe und in der wissenschaftlichen Community sowie die ständige Online-Verfügbarkeit von Inhalten. Joachim Schahn findet besonders diesen letzten Punkt wichtig, da eine gute Online-Verfügbarkeit von Inhalten allen Interessierten den Zugang erleichtert und so dem ursprünglichen Ziel der Zeitschrift, offen für alle zu sein, entspricht.

Damals wie heute gab und gibt es neben der Zeitschrift Umweltpsychologie keine andere deutschsprachige Zeitschrift, die sich der Umweltpsychologie in voller Themenbreite annimmt. Auf Deutsch zu publizieren war eine bewusste und gezielte Entscheidung der HerausgeberInnen, um mit ihren Beiträgen besonders auch Praktikerinnen und Praktiker ansprechen zu können – auch wenn aufgrund dieser Entscheidung die Zeitschrift nicht in ein Ranking aufgenommen werden kann, betont Andreas Homburg. Die Entscheidung wirkt sich damit auch auf die Art und Anzahl der eingereichten Beiträge aus, und gerade die consequen-

te Einbindung von Praxisbeiträgen gestaltet sich oft schwierig.

In den letzten 20 Jahren hat sich das Fach Umweltpsychologie stark weiterentwickelt, was sich quantitativ auch an der gestiegenen Zahl der Veröffentlichungen zeigt. Die Zeitschrift Umweltpsychologie ist dieser Entwicklung bis zu einem gewissen Grad gefolgt, wenn auch in geringerer Ausprägung. Andreas Homburg sieht die Entwicklungslinien eher lose gekoppelt: „Wir begleiten Trends mit weniger großen Schwankungen“. Für Joachim Schahn ist im Fachbereich ein Niveau erreicht, auf dem es, abgesehen von der Quantität der Beiträge, keine wirkliche Entwicklung mehr gibt, auch was die gesellschaftliche Wirksamkeit betrifft. Für Dirk Scheffler fehlt es besonders an profilierten UmweltpsychologInnen, welche die Disziplin öffentlichkeitswirksam gesellschaftspolitisch positionieren und von EntscheidungsträgerInnen gehört werden. Auch für Andreas Homburg stellt der Transfer umweltpsychologischen Wissens in die Praxis ein Problem dar, er sieht die Zeitschrift dabei als geeignetes seriöses und anschlussfähiges Medium, diesen Transfer zu leisten.

Das 20-jährige Jubiläum der Zeitschrift bietet uns den Anlass, einen Blick auf das Fach Umweltpsychologie im deutschsprachigen Raum zu werfen. Dabei ist keine umfassende Betrachtung, kein systematischer Rück- und Ausblick entstanden. Vielmehr wollen wir einen Moment innehalten und einige Schlaglichter auf verschiedenen Ebenen der umweltpsychologischen Forschung, Theorie und Praxis setzen. Dabei haben wir Personen, die im Bereich umweltpsychologischer Forschung und Praxis – zum Teil seit vielen Jahren – tätig sind und waren, um Statements und persönliche Betrachtungen, aber auch um tiefergehende Analysen gebeten. Diese verschiedenen Beitragskategorien

fügen sich in abwechselnder Reihenfolge zu einem vielfältigen Mosaik in diesem Jubiläumsheft zusammen:

## Grußworte

Über das Heft verteilt finden sich kurze Grußworte verschiedener Persönlichkeiten und Institutionen aus dem Bereich Umweltpsychologie. Sie gratulieren der Zeitschrift zum 20-jährigen Bestehen und gehen dabei teilweise auch auf ihren persönlichen Bezug zur Zeitschrift ein. Wir freuen uns sehr über die vielen positiven Beiträge und danken den Autorinnen und Autoren für die schönen Worte und guten Wünsche!

**Der Transfer umweltpsychologischen Wissens in die Praxis ist eine Herausforderung, der die Zeitschrift als seriöses und anschlussfähiges Medium angemessen begegnen kann**

## Rückblicke

Wir haben Personen, die bereits auf eine vergleichbar lange Erfahrung im Bereich umweltpsychologischer Forschung und Praxis zurückblicken können wie die Zeitschrift selbst, gebeten, einen Rückblick auf die letzten 20 Jahre Umweltpsychologie im deutschsprachigen Raum zu verfassen. Lenelies Kruse ließ sich dafür von Dirk Scheffler interviewen. Volker Linneweber, Renate Cervinka mit Markus Schwab und Ellen Matthies haben für uns ihre zum Teil sehr persönliche Sichtweise auf die Entwicklung des Fachs und der Zeitschrift Umweltpsychologie sowie aktuelle und teils auch zukünftige Trends aufgeschrieben. Die Beiträge könnten unterschiedlicher kaum sein – handelt es sich doch um ihre jeweils sehr subjektive Perspektive auf die Zeit und das Fach.

*Lenelies Kruse* blickt auf ihre persönliche Anfangszeit als Umweltpsychologin zurück.

Sie betont dabei vor allem die Wichtigkeit, umweltpsychologische Expertise in den interdisziplinären Nachhaltigkeitsdiskurs einzubringen sowie die Notwendigkeit, sich mit anderen Disziplinen auseinanderzusetzen, um den komplexen gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit angemessen begegnen zu können. *Völker Linneweber* zeichnet rückblickend das Bild der Umweltpsychologie als „selbstbewusste Exotin“, der er ein hohes Potential zuschreibt, die Reputation der Psychologie insgesamt deutlich zu stärken. Zukünftig sieht er die Umweltpsychologie vor allem in der Pflicht, sich dem hochaktuellen und herausfordernden Bereich digitaler Umwelten anzunehmen. *Renate Cervinka* und *Markus Schwab* gehen in ihrem Beitrag vor allem auf die Entwicklungen und die aktuelle Situation von UmweltpsychologInnen in Österreich ein. Sie weisen dabei auf einen eklatanten Mangel an institutionalisierten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten hin, zeigen jedoch auch Möglichkeiten und Wege für Interessierte auf, wie sich dennoch eine entsprechende professionelle Identität im Bereich Umweltpsychologie entwickeln lässt. *Ellen Matthies* nimmt für die vergangenen Jahrzehnte die Verankerung der Umweltpsychologie in Lehre, Forschung und internationaler sowie interdisziplinärer Vernetzung in den Fokus. Darauf aufbauend skizziert sie das Potential der Umweltpsychologie, sich substantiell in die „Große Transformation“ einzubringen.

### Aktueller Stand der Forschung

Neben Rückblicken auf das Fach und die Zeitschrift Umweltpsychologie haben WissenschaftlerInnen, die in verschiedenen Bereichen umweltpsychologischer Forschung und Praxis verankert sind, den aktuellen

Stand umweltpsychologischer Forschung und Anwendung im deutschsprachigen Raum aus der Sicht ihres jeweiligen Fachgebiets für uns näher beleuchtet. *Marcel Hunecke* macht für dieses Jubiläumshft anhand des mittlerweile etablierten Forschungsprogramms „Sozial-ökologische Forschung“ eine Bestandsaufnahme, inwieweit sich die Umweltpsychologie im Laufe der vergangenen 15 Jahre in die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung eingebracht hat. Zudem zeigt er zukünftige Herausforderungen, sowohl im transdisziplinären Verbund als auch für das Selbstverständnis der Umweltpsychologie, auf. *Florian Kaiser* und *Laura Henn* beschäftigen sich im Kontext umweltpsychologischer Verhaltensforschung mit Trugschlüssen und anderen Scheineffekten und betonen die Wichtigkeit der systematischen Kontrolle von Drittvariablen, wie etwa der Umwelteinstellung. *Sebastian Bamberg* und *Maxie Schulte* werfen einen kritischen Blick auf die Auseinandersetzung der Zeitschrift Umweltpsychologie mit der Mobilitätsforschung der vergangenen 20 Jahre. *Elisabeth Kals* und *Monika Baier* stellen die zentrale Rolle psychologischer Gerechtigkeitsforschung für die Umweltpsychologie heraus. Anhand von sieben Entwicklungstrends skizzieren sie, wie sich die psychologische Umweltgerechtigkeitsforschung gewandelt hat – insbesondere auch hinsichtlich des inhaltlichen Trends, die Lösung ökologischer Konflikte und Probleme zu fokussieren. *Peter Schmuck* beschreibt schließlich den Göttinger Ansatz der Nachhaltigkeitsforschung und reflektiert dabei zentrale Prämissen hinsichtlich der Rolle von PsychologInnen in der Nachhaltigkeitstransformation. Basierend auf empirischen Befunden zieht er Schlussfolgerungen für die Beteiligung der Psychologie an einer Nachhaltigkeitstransformation, an der dezentralen Energiewende und in Bezug auf Bioenergie im zukünftigen Energiemix.

## Fragen aus der Praxis

Für die Zeitschrift ist es seit ihrem Beginn ein zentrales Anliegen, auch PraktikerInnen anzusprechen und einzubinden. So haben wir auch für diese Jubiläumsausgabe PraktikerInnen – als ExpertInnen in ihrem jeweiligen Themenfeld – gebeten, aus ihrer langjährigen Erfahrung heraus Fragen an die Umweltpsychologie zu formulieren. Fragen, die sie seit Jahren beschäftigen und doch nach wie vor ungelöst sind – dies natürlich aus gutem Grund. Auch das Redaktionsteam der Zeitschrift kann diese Fragen nicht abschließend beantworten, sondern will vielmehr mit seinen Reaktionen darauf eine Reflexion im Fach und einen Diskurs anstoßen.

Wir danken den PraktikerInnen für ihre inspirierenden Beiträge, die wir der Übersichtlichkeit halber in drei thematische Blöcke gegliedert haben: Im ersten Themenbereich finden sich Fragen rund um Energie, Energieverbrauch und vor allem um die Akzeptanz Erneuerbarer Energien, wie zum Beispiel der Windkraft. Der zweite Themenbereich beschäftigt sich mit Aspekten des Umweltverhaltens, den Möglichkeiten der Verhaltensveränderung, insbesondere durch Nudging, der Denkfigur des homo oeconomicus, der Nachhaltigkeit in Organisationen und Politik sowie mit Umweltinnovationen. Auf einer inhaltlich übergeordneten Ebene liegt hingegen der dritte Themenbereich, der sich mit dem „Standing“ der Umweltpsychologie und der Kommunikation ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse befasst. Diese drei thematischen Blöcke – als ein besonderes Format für diese Jubiläumsausgabe – verteilen sich über das Heft und setzen so immer wieder Schlaglichter aus der umweltpsychologischen Praxis.

”

*Glückwunsch und alle Achtung! Zwanzig Jahre „Umweltpsychologie“, zwanzig Jahre hohes und nicht selten selbstloses Engagement der Herausgeberinnen und Herausgeber! Mit dieser Zeitschrift wurde und wird der immer noch jungen Disziplin „Umweltpsychologie“ eine wissenschaftliche Plattform geboten, auf der die vielfältigen Beziehungen zwischen Menschen und ihren gebauten und sozialen Umwelten in den Blick genommen werden und die sich daher erfreulich absetzt von der immer noch vorherrschenden Umwelt- und Gesellschaftsvergesenheit unserer Disziplin.*

**Prof. Dr. Ernst-D. Lantermann**

*Institut für Psychologie, Universität Kassel*

*Mitglied des Beirats der Zeitschrift*

*Umweltpsychologie*

Insgesamt zeichnen die verschiedenen Beiträge und zum Teil auch neuen Formate in diesem Jubiläumsheft ein buntes Mosaik der Umweltpsychologie im deutschsprachigen Raum, das auch nach 20 Jahren weiterwächst und doch nach wie vor „blinde Flecken“ aufweist. Rückblickend sind wir weit gekommen – und gleichzeitig bleibt für die Umweltpsychologie sehr viel zu tun in einer sich stetig verändernden (Wissenschafts-)Welt. Es wird daher wohl auch in den nächsten 20 Jahren nicht langweilig werden...

## Kontakt

Dr. Kathrin Röderer

AIT Austrian Institute of Technology

Center for Technology Experience

Giefinggasse 2

1210 Wien, Österreich

kathrin.roederer@umweltpsychologie.at